

NACHRICHTEN

Musical über John Lennon trotz Kritik neuer Broadway-Hit

NEW YORK – 40 Jahre nach dem legendären Beatles-Auftritt im New Yorker Shea Stadium hat am Sonntag (Ortszeit) das erste Musical über John Lennon (Bild) seine Broadway-Premiere erlebt. Im ausverkauften Broadhurst Theater am Times Square bejubelte das Publikum – ungeachtet einiger schlechter Kritiken – die Inszenierung von Don Scardino. Der Theater- und Fernsehregisseur verknüpfte für das Musical «Lennon» Anekdoten aus dem Leben des Beatles-Gründers mit 27 seiner Songs. Dabei wird John Lennon von insgesamt neun sich immer wieder abwechselnden Darstellern gespielt. Scardino hatte bei der Inszenierung auch die weltweit geplanten Feiern zum 65. Lennon-Geburtstag am 9. Oktober im Blick. Einige US-Theaterkritiker erklärten, das Stück leide unter Zwängen, die dem Regisseur durch die Lennon-Witwe Yoko Ono auferlegt worden seien. Ohne die Inhaberin der Rechte an den Lennon-Songs wäre das Musical nicht möglich gewesen. (sda)

**ZKB-Schillerpreis geht an Hohler**

ZÜRICH – Franz Hohler erhält den mit 10 000 Franken dotierten ZKB-Schillerpreis 2005. Der Kabarettist und Schriftsteller wird für sein im letzten Jahr erschienenen Werk «Die Torte und andere Erzählungen» ausgezeichnet. Die Jury würdigt den Einfallsreichtum sowie die Originalität der Hohlerschen Erzählungen, wie die Zürcher Kantonalbank (ZKB) in einer Mitteilung von gestern schreibt. Die Geschichten seien eine Mischung aus Alltäglichem und Absonderlichem. Der ZKB-Schillerpreis wird jedes Jahr auf Antrag des Stiftungsrates der Schweizerischen Schillerstiftung durch die ZKB ausgerichtet. Er zeichnet Zürcher Autorinnen und Autoren aus, die mit ihren Werken die Schweizer Literaturszene prägen. (sda)

Aus dem Bauch heraus

Die A-cappella-Band Bauchklang groovt in der Poolbar

FELDKIRCH – Wer Freitagabend in der Poolbar war, hörte und sah Erstaunliches: ein dichter Soundteppich aus Gesang, Percussion und satten Bässen. Hergestellt wird das alles nur mit den Stimmen der sechs Bandmitglieder, ohne Instrumente.

• Annette Lingg

A-cappella ist nicht nur die gepflegte Darbietung von Chansons, die im Anzug daherkommt, wohin die ersten Assoziationen zu diesem Begriff gehen, sondern auch eine sechsköpfige Band aus St. Pölten, die mit ihren Stimmen schier Unglaubliches auf die Bühne bringt. Das von ihnen so betitelt Vocal-Groove-Projekt ist musikalisch zwischen Hip-Hop und Drum'n'Bass angesiedelt. Die Instrumente werden auch in einer A-cappella-Band verteilt: es gibt die Rhythmusgruppe, den Frontmann und Leadsänger und die den Sound webenden Musiker.

Musik und Geräusche

Human Beatbox heisst die Kunst des Musik- und Geräuschemachens mit dem Mund, das man wirklich gesehen haben muss, um zu glauben, welche vielfältigen Klänge sich damit erreichen lassen. Musik entsteht eben nicht nur durch Instrumente, sondern auch mit dem menschlichen Körper und vor allem der menschlichen Kreativität.

Andreas Fränzl, Alex Boec, Gerald Huber, Carl Schrupf, Pollard Berrier und Philipp Sageder heissen die Männer, deren Stimmakrobatik das Publikum verblüfft und begeistert. Ihr guter Ruf reist ihnen voraus – speziell als Live-Band ha-

**Die Mitglieder des Vocal-Groove-Projekts Bauchklang weben einen dichten Soundteppich nur mit ihren Stimmen.**

ben sie sich europaweit einen Namen gemacht – und so konnte man gespannt sein auf das Konzert in der Poolbar. Routiniert, aber in glänzender Laune und mit ansteckender Begeisterung gaben sie in der vollen Halle ihre Show vor einem enthusiastischen Publikum.

Medienpartner
VOLKSBLATT

das von Frontsänger Andreas Fränzl auch schon mal zu mehr Emotion aufgerufen wurde, denn: «Es ist doch Sommer!»

Trapper Johann

Vor Ort war an diesem Abend auch wieder Trapper Johann, der in echter Trapper-Montur auf Schuldenfallen hinwies. Initiiert ist diese Aktion von der Arbeiterkammer Vorarlberg, die alarmiert wurde von der grossen Zahl verschuldeter Ju-

gendlicher und dem damit einhergehenden «wirtschaftlichen Analphabetismus». «Dieses Engagement unterstützen wir gerne, denn der Poolbar ist die Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen immer wichtig», erklärt dazu Herwig Bauer vom Organisationsteam der Poolbar. Das passt zum Konzept der Poolbar, die einen weiten Kulturbegriff pflegt und sich als Vermittler und Heimat eines speziellen Lebensgefühls versteht.

Mit Kunstvorstellungen experimentiert

Ausstellung «Licht.und.stein» von Mary und Jennifer Wille in der Domus-Galerie

SCHAAN – Mary und Jennifer Wille sind zwei bemerkenswerte Liechtensteiner Künstlerinnen, die mit unterschiedlichen Materialien und Vorstellungen von Kunst experimentieren. Die Resultate ihres Schaffens sind manchmal lustig und leicht verdaulich, manchmal regen sie mit eindrücklicher Ernsthaftigkeit zur vertieften Betrachtung an.

In der gemeinsamen Ausstellung vom 19. August bis zum 18. September 2005, sind ihre Arbeiten endlich in öffentlichen Räumen zu entdecken und zu bewundern. Die Vernissage, zu der alle Interessierten herzlich eingeladen sind, findet am kommenden Donnerstag, den 18. August, um 19.30 Uhr in der Domus-Galerie im Schaaner Rathaus statt.

Mary Wille

Die Ideen fallen Mary als einer äusserst unkonventionellen Künstlerin einfach zu, indem sie zuerst vagen Vorstellungen ihre kreativen Objekte entstehen, die sich nicht gerne in ein Schema oder in eine Kategorie einordnen lassen. Es befinden sich darunter Lampen, Spiegel, Statuen, aber auch Einrichtungsgegenstände für die moderne Wohnung, die von einem grossem Einfallsreichtum zeugen. Die Verwendung verschiedenster Materialien zeichnet dabei Mary Willes gesamten künstlerischen Werdegang aus, und auch ihre aktuellsten Arbeiten leben von der Spannung, die sich durch die Kombination von

**Die zwei Liechtensteiner Künstlerinnen Mary Wille und Jennifer Wille stellen ab dem 19. August in der Schaaner Domus-Galerie aus.**

Glasflächen mit Metall, von Spiegelformen oder von Aluminiumrohren mit Beleuchtungskörpern aufbaut. Die individuell gefertigten Einzelstücke sind äusserst kurzweilig anzusehen, da sie fröhliche und aussagekräftige Formen darstellen, ein jedes mit einem gänzlich unterschiedlichen Design.

Jennifer Wille

Durch autodidaktisches Arbeiten mit Ton und Stein entdeckte Jennifer Wille die Kunst als ihren Berufs- und Lebensweg. Die junge Künstlerin findet ihren Ausdruck in den unterschiedlichsten Bereichen: Nachdem sie sich zu Beginn grösstenteils mit Steinskulpturen ausein-

andergesetzt hatte, erweiterte sie ihren Arbeitsbereich bald durch Rauminstallationen und digitale Bildbearbeitung. Die Erkenntnis, dass die künstlerische Aussage das Material bestimmt, begleitet sie seither durch ihren Arbeitsprozess.

In diesem Jahr besuchte Jennifer Wille zum zweiten Mal die Sommerakademie für Bildende Künste in Salzburg, nachdem sie bereits bei ihrer ersten Teilnahme im Jahre 2004 ein Stipendium im Kurs «Skulptur heute» von Frieda Baranek erhalten hatte.

Haben Ideen Grenzen?

Die etwas rhetorische Frage darf man sich in Anbetracht der vielfäl-

tigen Werke der beiden Künstlerinnen ohne weiteres stellen. Wenn einerseits Trickfilm-Monster für eine Lampe Pate stehen, andererseits digitale Bilder und in aufwändiger Handarbeit geformte Steine zu einem unerwarteten Ausdruck kommen, darf man sich auf eine äusserst abwechslungsreiche Ausstellung freuen. Der Besuch wird sich zweifelsohne sehr lohnen.

Die Ausstellung «Licht.und.stein» in der Domus-Galerie im Schaaner Rathaus dauert bis zum 18. September 2005 und ist freitags von 14 bis 20 Uhr, samstags und sonntags von 14 bis 18 Uhr geöffnet. Die Künstlerinnen sind während der Öffnungszeiten jeweils anwesend. (PD)

**Blasmusik und Stelzentheater beenden Impuls-Festival 2005**

DORNBIRN – Mit einem Blasmusikkonzert der besonderen Art ist am Sonntag bei strömendem Regen das diesjährige Festival «dornbirn-im-puls» zu Ende gegangen. Mehr als 1000 wetterfeste Besucher tanzten am Marktplatz zu den Klängen des Boban-Markovic-Orkestar und verfolgten das poetische Stelzentheater von Grotost Maru (Bild), die swingend-humervollen Shows der Slampampers, die akustisch-theatralen Interventionen von Edmond Tahl und bestaunten die phantastischen Gebilde die Osadia auf die Köpfe der Besucher zauberten.

Insgesamt konnten an den drei Festivaltagen zirka 8000 Freunde der Kunst des Theaters auf der Strasse in Dornbirn begrüsst werden und die Innenstadt bot in dieser Zeit ein anderes, aussergewöhnliches und stark belebtes Bild. Leider setzen der Wochenmarkt und die immer üppiger wachsende Gastronomie am Marktplatz den künstlerischen Gestaltungsmöglichkeiten für ein derartiges Festival etwas enge Grenzen, weshalb für nächstes Jahr ein Platzwechsel in den Stadtgarten bei der Inatura geplant ist. (PD)